Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 18 (1975)

Artikel: Ernst Nobs : der Schulmeister von Wynau

Autor: Reber, Andreas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1071938

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ERNST NOBS DER SCHULMEISTER VON WYNAU

ANDREAS REBER

Im Jahre 1906 kam ein zwanzigjähriger Lehrer frisch vom Seminar Hofwil an die neu eröffnete erweiterte Oberschule nach Wynau. Ernst Nobs hiess der junge Mann. Im eben fertigerstellten neuen Schulhaus übernahm er die siebente bis neunte Klasse. Keine leichte Aufgabe für den jungen Lehrer!

Bald nahm er auch ausserhalb der Schule zu verschiedenen Gemeindefragen Stellung und hielt mit seinen Ideen und Ansichten nicht hinter dem Berg. Sein Seminarlehrer Gottfried Beck, später Präsident des Schweizerischen Eisenbahnerverbandes, hat ihn mit sozialen Fragen bekannt gemacht und seinen Beitritt zur Sozialdemokratie wesentlich mitbestimmt. Der am 14. Juli 1886 als Sohn eines Schneidermeisters im bernischen Seedorf geborene Ernst Nobs verbrachte seine Jugendjahre in Grindelwald. Der dortige Gletscherpfarrer Strasser[1], Sänger des Grindelwaldliedes, hat den aufgeweckten Jüngling für den Lehrerberuf zu begeistern vermocht. Nun hatte also der junge Schulmeister Wynau als seine erste Wirkungsstätte ausgewählt. Im Dorf hiess es bald einmal, da habe man sich ja etwas Schönes eingebrockt, Nobs sei ein Roter! Es verwunderte nicht, als durch seine Initiative am 25. August 1908 ein sozialdemokratischer Arbeiterverein Wynau gegründet wurde, dem sich sogleich 19 Männer anschlossen. Die politische Organisation von Arbeitern wurde nicht gerne gesehen, zumal sie sich sofort kritisch mit der Gemeindepolitik auseinandersetzte. So war der Antrag auf unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln an die Schüler für einige Gemeindemannen ein ungeheuerliches Ansinnen. Auch die spätere Forderung nach dem Proporzwahlsystem gab viel zu reden. Beides wurde verwirklicht. Wynau kannte als erste Gemeinde im Amt Aarwangen den Proporz! Zur politischen Schulung und Weiterbildung organisierte Ernst Nobs immer wieder Vorträge und Kurse, auch in kultureller Richtung. Der junge Schulmeister von Wynau exponierte sich bewusst und scheute sich keineswegs,

[1] Vgl. seine Biographie im Jahrbuch 6, 1963, S. 156 ff.

beispielsweise mit den «Wynauer Sozis» zu einer Tagung nach Aarwangen zu marschieren. Als Sekretär schrieb er ins Protokollbuch: «Mit Trommelklang ging's in frischfröhlichem Zuge an diesem Tage nach Aarwangen. Regenschirme geschultert! Der Präsident mit der Werbetrommel voran! Wir wurden nicht wenig bestaunt und begafft!»

Erst wohnte Nobs auf dem Hubel, ganz in der Nähe des Schulhauses, bei Familie Leist. Deren Tochter Anna gefiel ihm so gut, dass er sie bald einmal heiratete und mit ihr im Konsumgebäude Wohnung bezog. Bei der Konsumgenossenschaft versah er einige Zeit das Amt eines Rechnungsrevisors.

Etliche ältere Wynauerinnen und Wynauer mögen sich an den eher kleingewachsenen Schulmeister Ernst Nobs erinnern. Der heute 91jährige Ernst Kohler-Geiser, mit Nobs noch weit entfernt verwandt, hat seinen Freund noch in gutem Andenken. Diese beiden haben in der Gemeinde viel Aufbauarbeit geleistet. Noch leben einige ehemalige Schüler von Lehrer Nobs in Wynau, die sich freudig und mit sichtlichem Respekt an ihren später so berühmt gewordenen Lehrer erinnern. Im Gespräch mit einigen von ihnen lebten Erinnerungen und Episoden wieder auf. «Er war nicht stolz», versicherte eine ehemalige Schülerin. Er wollte zum Beispiel nicht, dass man zu ihm «Herr Lehrer» sagte, Herr Nobs genüge! Der Titel einer Person habe nichts zu bedeuten, lehrte er seine Schüler.

Ernst Nobs war den musischen Dingen sehr zugetan. Musikinstrument spielte er keines; dafür sang er den Schülern während den Singstunden vor. «Oh, er hatte eine schöne Stimme!» weiss eine über 80jährige Gesprächspartnerin schwärmerisch zu erzählen. «Die Mädchen waren alle mehr oder weniger in den flotten Lehrer mit Schnauz verliebt», fügte sie schnell hinzu.

Zum Zeichnen und Malen hatte der junge Pädagoge besonderes Talent. Mit den Schülern ging er wenn möglich zum Zeichnungsunterricht hinaus ins Freie, an die Aare, in den «Einschlag» oder in die schönen Waldungen. Die hiezu benötigten Feldstühle wurden unter seiner Anleitung von den Schülern selber hergestellt. Die Malerei war für Ernst Nobs zeit seines Lebens eines Herzensangelegenheit. Einmal äusserte er sich: «Mit meinen Zeichnungen und Malereien hat es diese Bewandtnis: Ich habe von früher Jugend an immer zeichnen und malen müssen, aus einem Zwang heraus, den ich nicht unterdrücken konnte. Wäre ich nicht mit Leib und Seele Journalist und Politiker gewesen, so wäre ich wohl Maler geworden ...» Kurz nach seinem Tode war in Schaffhausen vom 30. März bis zum 5. Mai 1957 unter dem Patronat der Stadt und des Kunstvereins eine grosse Ausstellung mit 50

Der spätere Bundesrat Ernst Nobs mit seiner Wynauer-Schulklasse, um 1907

Oelgemälden und rund 25 Zeichnungen von Ernst Nobs zu sehen. Die Ausstellung hätte in seiner Anwesenheit eröffnet werden sollen. — Weder als Schulmeister von Wynau, noch später als prominenter Politiker schwebte Ernst Nobs in den Wolken. Ein 80 Jahre alter Mann erinnert sich, wie Lehrer Nobs ihnen das Skifahren beigebracht hat. Zuerst wurde, meist mit einem Paar Fassdauben, an den sogenannten «Söirainen» geübt. Wenn es dann besser ging, wagte man sich auf den «Muniberg» bei Aarwangen. In Aarwangen unterrichtete übrigens während derselben Zeit ein Bruder von Nobs. Das sei ein ganz besonders waghalsiger Skifahrer gewesen, erzählen die ehemaligen Schüler. Nun, die Nobs-Brüder hatten natürlich im Gletscherdorf Grindelwald gründlich Gelegenheit, sich im Skifahren zu üben. — «Bei Lehrer Nobs gab es auch Kopfnüsse», meinte unser Gesprächspartner schmunzelnd. «Wegen meinen schlechten Leistungen in Französisch musste ich zur Strafe zwei Wochen lang mit Herrn Nobs nach Hause gehen. Wir hatten nämlich denselben Weg. Für mich war das damals eine Blamage vor meinen Kameraden.»

Als Ernst Nobs im Jahre 1908 nach Ostermundigen zog, nahm man insbesondere seitens der Arbeiterschaft von Wynau nur ungern von diesem senkrechten Mann Abschied. Nobs schenkte dem sozialdemokratischen Arbeiterverein bei seinem Wegzug etliche Bücher als Grundstock zu einer Arbeiter-Bibliothek.

Ernst Nobs übte seinen Lehrerberuf nur noch zwei Jahre aus. Vorerst in Luzern, dann in St. Gallen war er als Redaktor an Arbeiterzeitungen tätig. Im Jahr 1915 kam er ans «Volksrecht» nach Zürich, wo er während 20 Jahren als Chefredaktor zeichnete. Zürich wurde zu seiner eigentlichen Wahlheimat, die ihm bereits 1926 das Bürgerrecht verlieh. In Zürich begann auch seine politische Karriere. Im Jahre 1916 wurde Ernst Nobs — einer der 21 vor das Militär-Gericht gestellten Führer im Generalstreik — in den Zürcher Grossen Stadtrat gewählt (heute Gemeinderat). Bereits drei Jahre später erfolgte seine Wahl in den Nationalrat. 1935 wurde der streitbare Zeitungsmann dann in den Zürcher Regierungsrat gewählt, wo ihm die Volkswirtschaftsdirektion oblag. Im Jahre 1942 trat Nobs als Nachfolger des hochangesehenen Dr. Emil Klöti ohne Gegenkandidat das Amt des Präsidenten der grossen Schweizer Stadt an. Nur ein Jahr später wählte ihn die Bundesversammlung in die höchste Landesbehörde. Mit ihm hielt der erste Sozialdemokrat im Bundesrat Einzug. Dass man ihm das Finanz- und Zolldepartement übertrug, stellt einen besondern Vertrauensbeweis dar.

In Wynau verfolgte man die politische Karriere des ehemaligen Dorfschulmeisters mit Freude und Stolz. Als dieser im Dezember 1948 zum Bundespräsidenten gewählt wurde, gratulierten ihm die Wynauer spontan und herzlich. Ernst Nobs kam in allen diesen Jahren regelmässig nach Wynau, hatte er doch hier Verwandte und Freunde. Zweimal hielt er als hoher Magistrat bei SP-Jubiläen in Wynau die Festansprache. Selbst als Bundespräsident nahm er 1949 in der «Traube» in Wynau an einer Klassenzusammenkunft teil. Seine Ehefrau, die er in Wynau kennengelernt hatte, wurde ihm leider allzufrüh vom Tode entrissen.

Nachdem Ernst Nobs 1951 im 65. Altersjahr sein verantwortungsvolles Amt als Bundesrat niedergelegt hatte, zog er sich in sein Landhaus in Meilen am Zürichsee zurück. Wohl versah er noch einige wichtige öffentliche Aemter, konnte aber nun vermehrt und mit Hingabe seiner geliebten Malerei nachgehen. Daneben betätigte er sich auch schriftstellerisch. Noch während des Krieges veröffentlichte er ein Buch unter dem Titel «Helvetische Erneuerung, Fragen schweizerischer Aufbaupolitik nach dem Kriege». An seinem 70. Geburtstag kam ein mit eigenen Federzeichnungen geschmückter Band unter dem Titel «Breitlauinen» heraus. Dieses Buch mit Oberländer Novellen war eine Huldigung an Grindelwald, seine erste Heimat.

Am 13. März 1957, nachdem er von einer Sitzung aus Bern nach Meilen heimgekehrt war, erlag alt Bundesrat Ernst Nobs unerwartet einem Herzversagen. Aus der Fülle der Nachrufe auf diesen offenherzigen und geradlinigen Mann, dem unser Land und nicht zuletzt die Arbeiterbewegung viel zu verdanken hat, greifen wir eine charakteristische Bemerkung des «Tages-Anzeigers» vom 15. März 1957 heraus: «Der Aufstieg dieses Vollblutpolitikers vom Lehrer zum Mann der Feder, vom Nationalrat zum zürcherischen Regierungsrat und schliesslich vom Oberhaupt der grössten Schweizer Stadt zum eidgenössischen Magistraten war in seinem Ablauf durchaus folgerichtig. Er stellte in seiner Entwicklung eine typisch schweizerische Karriere dar.»

Biographie und Quellenhinweise in: Grüner E., Frei K., Die Schweiz. Bundesversammlung 1848—1920, 1, Bern 1966. — Kurze Zeit nach Nobs kam ein anderer, später prominenter Sozialdemokrat als Lehrer nach Roggwil: Prof. Fritz Marbach. Vgl. dessen Erinnerungen im Jahrbuch 6, 1963, S. 9 ff. — Eine ausführliche Biographie von Ernst Nobs ist in Vorbereitung durch a. Oberrichter Dr. H. Leist und R. Wyss.